SCHULTE-MÄTER, Anne:
VED-Verbale Entwicklungsdyspraxie. Wenn Kinder nicht oder kaum verständlich sprechen. Ein Ratgeber für Eltern, Therapeuten und Ärzte.
Schulz-Kirchner-Verlag 2016, 1. Auflage, 72 Seiten
ISBN 978-3-8248-1164-9, € 9,49



Der erste Teil des Buches erklärt die VED, dabei werden die Entwicklung der Planungsmuster für Sprechbewegungen und damit der Aufbau des Lautinventars gestört. Sie zählt somit zu den Sprechstörungen. Eine besondere Herausforderung für die betroffenen Kinder ist das Kombinieren einzelner Laute zu Silben bzw. Wörtern. Eine Sprachstörung kann natürlich gemeinsam mit der VED auftreten. Ausdrücklich betont wird allerdings, dass das Sprachverständnis nicht betroffen ist, was auch wichtig für die Differentialdiagnose ist.

SCHULTE-MÄTER geht näher auf typische Auffälligkeiten bei der Lautbildung ein (v.a. die Variabilität der Lautfehlbildungen, häufige Metathesen, inkonsequente Vertauschungen von Stimmhaftigkeit/Stimmlosigkeit sowie der zeitweilige Verlust bereits beherrschter Wörter, Anstieg der Fehlerquote mit steigender Äußerungslänge, Nasaliät, Suchbewegungen bis hin zu reiner Vokalsprache) und führt mögliche Sekundärsymptomatiken beim Sprechen an (abgehackt, monoton, wenig Sprechmelodie) sowie häufige Komorbiditäten (Entwicklungsdyspraxie und orale Dyspraxie) an. Laut Autorin würde bei Kinder mit Down-Syndrom das Vorliegen einer VED nicht selten übersehen. Ein Unterkapitel bezieht sich auf die Intelligenz- sowie die psychosoziale Entwicklung im Zusammenhang mit einer VED. Im Anschluss werden Ursachen diskutiert.

Die zweite Hälfte des Büchleins befasst sich mit der Diagnose (Sprachstatus inklusive Wiederholungen, um die Inkonsequenz der Lautfehlbildungen feststellen zu können, Lauterkennung, Diadochokinese, sowie Mundmotorik) die häufig erst spät aufgrund mangelnder Fortschritte (!) in der Therapie gestellt wird, der Elternberatung und der Therapie. Folgende Therapieansätze werden beschrieben: VEDiT®, McGinnis Mod., TATKIN®, KoArt® und Unterstützte Kommunikation, wobei der Ansatz VEDit® am ausführlichsten behandelt wird, da die Autorin selbst die Urheberin ist. Den verschiedenen Ansätzen gemein ist, dass sie eine hohe therapeutische und familiäre bzw. institutionelle Übungsfrequenz und starke Einbindung der Eltern/bzw. aus meine Sicht auch der Schule voraussetzen.
Der Einsatz von sprachlich begleiteten Gebärden (z.B. GuK) bzw. UK wird bei Bedarf unbedingt empfohlen. Mundmotorische Übungen hingegen haben nur einen unwesentlichen Effekt auf das Lernen sprechmotorischen Bewegungsabläufe.
Die Multisensorielle Assoziationstheorie als Prinzip von VEDiT trainiert systematisch Aufmerksamkeit und Gedächtnis, die einzelnen Laute werden mit manuellen, taktilen und visuellen Reizen verknüpft. So soll dem Kind geholfen werden, sich an den artikulatorischen Bewegungsplan für den Einzellaut zu „erinnern", um darauf aufbauend Lautfolgen und Wörter realisieren zu können. Der VEDit® Ansatz bietet ein eigenes phonembestimmtes Manualsystem.

Das Buch VED-Verbale Entwicklungsdyspraxie – Wenn Kinder nicht oder kaum verständlich sprechen erschien in der Reihe „Ratgeber für Angehörige, Betroffene und Fachleute" des Schulz-Kirchner Verlages und bietet auf nur 72 Seiten einen von dieser Serie gewohnt übersichtlichen und kompakten sowie gut strukturierten Ein- und Überblick über diese sonst eher wenig beachtete Sprechstörung.

Ricarda WENKO

KARGL, Reinhard / PURGSTALLER, Christian:
Morpheus. Morphemunterstütztes Grundwortschatz-Segmentierungstraining.
hogrefe Verlag, Göttingen (1. Auflage 2010) 2016,
besteht aus 4 Teilen: Handbuch, Übungsbuch, Wortbaukasten, CD
Best.-Nr. 01 390 03, € 234,–



Das Material, das sich für die 4. bis 8. Schulstufe für Kinder mit schriftsprachlichen Problemen sowohl als Förder- wie auch für den Regelunterricht eignet, wirkt auf den ersten Blick sehr gut. Das Trainingsprogramm basiert auf einem empirisch erhobenen Grundwortschatz. Die positive Wirkung des Trainingsprogramms auf die Rechtschreibleistung wurde in mehreren Studien behavioral und neurophysiologisch überprüft.

Der erste Blick: Das Format ist handlich. Die Struktur ist inhaltlich nachvollziehbar und sinnvoll. Der Text ist klar und verständlich, die grafische Gestaltung der einzelnen Seiten übersichtlich und abwechslungsreich.

Prinzipiell ist MORPHEUS didaktisch und methodisch gelungen. Die SchülerInnen erkennen, dass alle zu schreibenden Wörter aus stets gleichbleibenden Wortbausteinen (Wortstamm, Vor- und Nachsilben) bestehen und lernen sowohl nach einem vorgegebenen Verfahren einzelne Wortstämme, von denen die Einzelwörter abgeleitet werden als auch die orthografischen Regeln. So kann rasch ein umfassender Schreibwortschatz aufgebaut werden.

Im Sprachheilkurs kann ein Einsatz der morphematischen Bewusstheit bei dysgrammatischen SchülerInnen durchaus sinnvoll sein. In einer Sprachheilklasse ist ein kontinuierliches Arbeiten damit für die gesamten Klasse oder auch nur vereinzelten SchülerInnen unterstützend und daher empfehlenswert, weil Ziel führend. Da in allen Unterrichtsfächern die Lesekompetenz gefördert bzw. gesteigert werden soll, ist unter diesem Aspekt der Einsatz von morphematischem Material im sprachheilpädagogischen Unterricht (ob nun im Kurs oder in der Klasse) zu befürworten.

Der zweite Blick: Die einzuübenden Worte und die Sätze damit, vermitteln Inhalte und prägen sich ins Bewusstsein ein. Ich blättere im Übungsbuch, Stufe 1 und lese: Zuhörer, Tänzer, Leser, Lehrer, Schüler, Vater, Opa, Karl, Angeber, Freund. Erst auf Seite 26 die ersten Frauen: Frau Müller und Lehrerinnen. Das Ergebnis: 16 männliche und 3 weibliche Personen umfasst diese Lernwelt. Die Tagebücher sind die des KOLUMBUS und leider nicht der Anne BONNY (engl. historische Kapitänin) bzw. von beiden. Die Wortkärtchen nennen auch nur Sänger, Leser und nicht Leserin oder LeserIn oder Leser_in. Von den Tätigkeiten der Männer/Buben und Frauen/Mädchen sei nur gesagt, dass diese leider den traditionellen Klischees entsprechen.